



Sehnt sich nach Befreiung durch Giovanni und fühlt sich von ihrem Vater „zur Einsamkeit verdammt“: Die schöne Beatrice (Alma Marthar) muss dafür aber erst einmal das Gift aus ihrem Körper loswerden – kein einfaches Unterfangen... BILD: LENHARDT

Stadthalle: Gothic-Musical „Rappacinis Tochter“ präsentiert dramatische Liebesgeschichte

Wenn Vaterliebe die Beziehung vergiftet

Von unserem Mitarbeiter
Kay Müller

Ein Vater zwischen abgöttischer Tochterliebe und Wahnsinn, ein junger Medizinstudent, der seiner Liebsten nur emotional nahe sein kann – das sind die Zutaten für das Musical „Rappacinis Tochter“. Das Hamburger Ensemble wagte am Freitagabend den bislang „weitesten Trip in den Süden“, wie die Schauspieler selbst formulierten, und gastierte in der Stadthalle.

Livemusik mit tiefen Tönen

Dramatisch-düster, so lässt sich die Grundstimmung beschreiben, und vor allem bei jedem Szenenwechsel geraten die Bassboxen an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Das ist kein Wunder, als Gothic-Musical versteht sich die Inszenierung, und die Musik kommt nicht vom Band, sondern im Hintergrund agiert die Band „Aeterinitas“ live.

Seit mehr als zehn Jahren ist die Formation eine feste Größe unter den Gothic-Metal-Gruppen, und das Musical ist sicherlich ihr bislang ambitioniertestes Projekt. Die Geschichte spielt in Padua. Der junge Medizinstudent Giovanni mietet

sich in ein Zimmer ein. Sofort fällt sein Blick auf den geheimnisvollen Garten, der im Besitz des Forschers Dr. Rappacini ist. „Seit Kindertagen leb' ich allein, hier mit meiner Pein“, offenbart sich alsbald die schöne Beatrice (mit Alma Marthar hervorragend besetzt). Sie ist die Tochter des Forschers, in sie verliebt sich der junge Held vom ersten Blickkontakt an – und sie umgibt ein düsteres Geheimnis.

Schaurig-schön, eben wie es sich für das Genre „Gothic“ gehört, entwickelt sich der Handlungsstrang. Ein Happy End ist nicht zu erwarten. Tod und Zerfall, die Vergänglichkeit des Menschen, das sind auch die Hauptmotive von Gothic, der Subkultur, die sich seit dem Ende der 70er aus der Punkbewegung entwickelte.

Im 18. Jahrhundert in England entspricht Gothic auf literarischer Ebene dem deutschen Schauerroman. „Rappacinis Tochter“ selbst stammt aus der Feder des Schriftstellers Nathaniel Hawthorne. Dessen Novelle, vor allem aber der darauf aufbauende Horrorklassiker „Das Gift des Bösen“ waren die Basis, den Stoff als Musical umzusetzen.

Trotz aller Dramatik, die Band setzt die Stilmittel des Gothic-Metal nur sparsam ein. Das musikalische Repertoire wurde um klassische Musicalballaden, um Stücke, die dem Rock und Pop entnommen sind, erweitert. Die stimmliche Qualität der Darsteller ist untadelig an diesem Abend. Doch diese Art Musical lässt nur zwei Publikumsreaktionen zu: vollkommene Begeisterung oder eben Ungemach.

Die schöne Beatrice wurde von ihrem Vater mit Gift aufgezogen, nachdem die Mutter auf dem Kindbett gestorben war. „Verflucht durch deine Hand, bin ich zur Einsamkeit verdammt“, sieht sie Hoffnung auf ein unbeschränktes Leben einzig in der Liebe zu Giovanni.

Weg vom Gift – und ins Desaster

Ihn macht der despotische Professor ebenfalls zu seinem Monster. Das Serum im eigenen Körper, kann der Student seine Liebste berühren, doch auf ewig im Kerker, im Garten eingesperrt sein, von der Außenwelt abgeschottet? Gemeinsam mit Rappacinis Widersacher Prof. Baglioni versucht sich das Paar von dem Toxin zu befreien – und gerät damit auf direktem Wege ins Desaster...